

Salzburg medizinhistorisch betrachtet

Julius-Hirschberg-Gesellschaft tagte in Österreich
Von Mozart über Paracelsus zu Werneck, Sattler und Lindner

VON DR. SIBYLLE SCHOLTZ

SALZBURG - Salzburg ist auf der ganzen Welt bekannt: Die Altstadt wurde zum Unesco-Weltkulturerbe erklärt, Mozart wurde hier geboren und Salzburger Nockerln sind ein „Muss“. Auch medizinhistorisch hat Salzburg einiges zu bieten.

Paracelsus lebte zeitweise hier, der Augenarzt Hubert Sattler wurde in Salzburg geboren und das Augenärzte-Ehepaar Kerschbaumer praktizierte zeitweise hier. An diesem landschaftlich, kulturell und historisch besonders außergewöhnlichen Ort fand die XXII. Zusammenkunft der Julius-Hirschberg-Gesellschaft (JHG) statt. Der Einstimmung diente eine Führung durch die Mozart-Autographensammlung im Mozart-Wohnhaus, gefolgt vom Besuch des Sebastians-Friedhof mit den Gräbern von Paracelsus und des Augenarztes Wilhelm Werneck.

Der weitreichende wissenschaftliche Ruf und die Internationalität der JHG wurden nicht nur durch die 63 - davon 42 wissenschaftliche - Teilnehmer unterstrichen, sondern auch durch Referenten, die für ihren Vortrag sowohl aus dem zentralen europäischen Raum als auch aus Schweden oder den USA angereist waren: Prof. Matthias

R. Sachsenweger (Landshut) erinnerte mit einer sehr bewegenden Hommage an seinen Vater „Rudolf Sachsenweger – ein Leipziger Ordinarius im Spannungsfeld des kommunistischen Staates“. Dr. univ. Egon Alzner (Bad Dürrenberg, A) berichtete über den in fast Vergessenheit geratenen „Wilhelm Werneck (1787-1842), Militärarzt, Augenarzt und Forscher“.

Ophthalmologisches Kleinod

Über „Ein ophthalmohistologisches Kleinod: Die pathohistologische Sammlung von Ernst Fuchs (1851-1930) in Wien“ sprach Univ.-Doz. Gabriela Schmidt-Wyklicky, die am Institut für Geschichte der Medizin der Medizinischen Universität Wien tätig ist. Frank Krogmann (Thüngersheim, D), beschäftigte sich in seinem Vortrag mit „Karl David Lindner (1883-1961) – In Salzburg fand er sein Ende“. In Salzburg ereilte den Augenarzt Prof. Lindner 1961 am Vortragspult plötzlich der Tod. Über die Anwendung von Pflanzen in der Ophthalmologie berichtete der Innsbrucker Univ.-Prof. Franz Daxecker mit seinem Beitrag „Heilpflanzen der Augenheilkunde in: Wiener Dioskurides, Medicina antiqua und Macer floridus“. Schon während seiner Führung konnte O. Univ-



Gesellschaftlicher Höhepunkt der JHG-Jahrestagung 2008 in Salzburg war der stimmungsvolle Festabend.

Prof. Dr. Heinz Dopsch mit seinem profunden Wissen begeistern. In der Sitzung berichtete er über „Paracelsus auf dem Weg nach Salzburg“.

Einen ganz besonders berührenden Vortrag der außergewöhnlichen Art hielt Univ.-Prof. Hans Remky (München). Er berichtete von einem einzelnen Patienten mit „Thalamus-Blutung und Gesichtsfeld-Störung“. Die hier sehr einprägsam vorgetragenen Beobachtungen beschrieben die ophthalmopathologischen Symptome nach Thalamus-Blutung eines mit den Problemen der Pathophysiologie vertrauten, sehr prominenten Augenarztes.

Über den Arzt und Staatsmann Johann Friedrich Struensee und seinen Beitrag zur Augenheilkunde berichtete Prof. Gerhard Holland (Kiel). Bereits etwa 130 Jahre vor dem legendären Mediziner und Begründer der „Credé'schen Prophylaxe“ - Carl Sigmund Franz Credé - beschäftigte sich Samuel Theodor Queralmalz mit der Augenbeteiligung der Gonorrhö bei Neugeborenen. MedR PD Manfred Jähne aus Schneeberg referierte über die ersten Ideen hierzu von „Samuel Theodor Queralmalz (1696-1758) und die Ophthalmia neonatorum“.

Aus Göteborg (Schweden) war Prof. Erik Linnér für seinen Vortrag „Carl von Linné über das Auge und seine Erkrankungen“ angereist. Den meisten ist Linné für sein binäres botanisches Klassifikationssystem in Erinnerung, allerdings hatte Linné auch großes Interesse an allen Lebewesen einschließlich des Menschen.

Prof. Jutta Herde (Halle) berichtete über „Julius Jacobson und die Überwindung des „Nothstandes im Cultus Preussen“. Von Graefe nannte Jacobson den Mitvater der neuen Staroperationsmethode, in Jacobson verehren wir einen der bedeutendsten Ophthalmologen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Deutschland.

Prof. Jörg Draeger (Hamburg) sprach zum Thema „Zur historischen Bedeutung der Ophthalmologie für die Seefahrt“. Er referierte über die Zusammenhänge zwischen Entwicklung der Orientierungshilfen und normierter Kontrolle der Sehleistungen.

Nach Ägypten „entführte“ Dr. Robert F. Heitz (Straßburg) die Zuhörer, indem er über den ein-

Norweger „Armauer Hansen (1841-1912) und okuläre Lepra“.

Kataraktchirurgie bei Kindern

Zur „Entwicklung der Kataraktchirurgie bei Kindern“ sprach Norman B. Medow, New York. Vieles ist über die Kataraktchirurgie beim Erwachsenen bekannt, nur wenig gibt es zur Geschichte der kindlichen Kataraktchirurgie. Ein weiterer Vortrag aus dem Bereich der Kunst kam von Dr. Sibylle Scholtz und Prof. Gerd U. Auffarth (Heidelberg): „Kunst oder Krankheit - Der Einfluss der Katarakt auf die späteren Bilder von William Turner“. Über „Charles L. Schepens (1912-2006), Erfinder der binokulären indirekten Ophthalmoskopie und entscheidender Förderer der modernen Netzhautchirurgie“ sprach anschließend Prof. Dieter Schmidt aus Freiburg. Dr. Albert Franceschetti (Meyrin, CH) bereicherte das Programm mit seinem Vortrag „Schweiz, Feminismus und medizinisches Studium“. Es ist bemerkenswert, dass die traditionsreiche Schweiz eine herausragende Rolle am Ende des 19. Jahrhunderts bei der Zulassung von Frauen zum Medizinstudium gespielt hat. Ein weiterer Referent aus den USA schloss das Programm ab: Fraser Muirhead, MD FRCS(C) aus Tiburon, Kalifornien, berichtete über einen wandernden Flecken der Hornhaut.

Das anspruchsvolle Kongressprogramm schloss mit Dankes- und Verabschiedungsworten von Prof. Jutta Herde und Frank Krogmann. Der sehr stimmungsvolle Festabend fand im Salzburger Hotel Elefant statt.

Informationen:
Frank Krogmann
Geschäftsführer der JHG
Kirchgasse 6
D-97291 Thüngersheim
fax: +49(0)9364-811559
e-mail: frank.krogmann@t-online.de

Jahreskongress 2009

Der nächste Jahreskongress der JHG findet in Heiden/Schweiz vom 2. bis 4. Oktober 2009 statt.

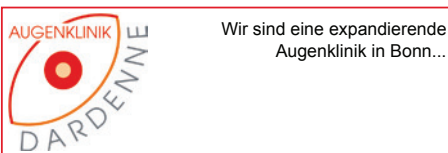
Das Rahmenthema lautet „Albrecht von Graefe - Augenheilkunde in Deutschland und in der Schweiz“.

zigartigen Blick einiger Augen aus altägyptischer Zeit berichtete. Die Augen einiger Statuen aus der Zeit des Alten Ägyptischen Reiches (2345 - 2181 v. Chr.) besitzen die sonderbare Eigenschaft, dass ihr Blick den Bewegungen des Betrachters folgt.

Ein weiterer ophthalmokunstgeschichtlicher Beitrag kam von Dr. Gisela Kuntzsch-Kullin (Braunschweig): „Farbsinn gestörte Künstler und Malerei“. 1978 hat Wolfgang Münchow unter 342 Künstlern Dresdens 31 Rot-Grün-Gestörte gefunden. Angeborene Farbsinnstörung und malkünstlerische Begabung schließen sich offenbar keineswegs aus.

Dr. Aloys Henning aus Berlin referierte über „Die Bedeutung privilegierter Okulisten und Schnittärzte im 17. Jahrhundert“. Die Biographie und augenheilkundlichen Aspekte des „Voralberger Bauern und Schriftstellers Franz Michael Felder“ präsentierte PD Dr. med. Gregor Wollensack (Berlin).

Prof. Guido Kluxen aus Wermelskirchen berichtete über den



Wir sind eine expandierende
Augenklinik in Bonn...

... und suchen Fachärztinnen / -ärzte für Augenheilkunde

• Konservative Behandlung

Sie haben die Freude an der konservativen Augenheilkunde noch nicht verloren und möchten den Schritt in die eigene Praxis wagen, scheuen aber das finanzielle Risiko? Wir bieten Ihnen interessante Kooperationsmodelle für Ihren Schritt in die Zukunft.

• Schwerpunkt operative Augenheilkunde

Als Fachklinik für Augenheilkunde verfügen wir über 23 Betten und zählen mit über 5.000 Operationen jährlich zu den größten Zentren für Augenheilkunde in Deutschland.

Wir bieten ein modernes DIN ISO zertifiziertes, höchsten Ansprüchen genügendes Arbeitsumfeld mit modernstem technischem Equipment und interessante Konditionen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen
senden Sie bitte an:

Augenklinik Dardenne - Verwaltung
Friedrich-Ebert-Straße 23-25
53177 Bonn-Bad Godesberg

Anfragen unter 0228 8303 330